

## Melitta Widemann

### Europa als Einheit vom Atlantik zum Pazifik<sup>1</sup>

[5. Oktober 43]

*Erstfassung vor Aug 1996*

"[...] Sie kennen unsere ungeheuren Blutverluste besser als ich. Es ist vorläufig keine Aussicht, daß die Ausfälle an der Front geringer werden. Dagegen werden die Verluste in der Heimat mit zunehmender Radikalisierung des gesamten Krieges rapide anwachsen. Ihr Ausmaß ist schwer zu schätzen, wenn man die Art der in Aussicht stehenden neuen Waffen nicht genau kennt. Hinzu kommt, daß nach einiger Zeit die Ernährungslage, die sich ebenfalls nicht bessern wird, und die ständig wachsenden Lebensbelastungen eine solche Minderung des Kräftezustandes der Bevölkerung mit sich bringen werden, daß auch hier mit höheren Todeszahlen gerechnet werden muß, von Geburtenausfällen garnicht zu reden.

Aus dieser nüchternen Beurteilung der biologischen Lage unseres Volkes, in die Sie bessere Einsicht haben, die aber im Allgemeinen wohl stimmen dürfte, ergibt sich zwangsläufig unser politischer Weg, wenn er zum Erfolg führen soll. Wie in der Wissenschaft die richtige Fragestellung eine der entscheidenden Voraussetzungen erfolgreicher Arbeit ist, so ist es in der Politik die richtige Aufgabenstellung, die richtige Zielsetzung. Angesichts unserer biologischen Lage eine Radikalisierung des Krieges ohne Rücksicht auf Opfer zu betreiben, mit dem Ziel, in entvölkerten Räumen im Osten Siedlungsland für unser nicht vorhandenes Blut zu erkämpfen, ist zweifellos heroisch. Es könnte aber sein, daß dies Heldenlied ein ausgeblutetes Volk mit einer unlösbaren Aufgabe vor Augen nicht einmal zu erheben vermöchte.

Die Zielsetzung ist entscheidend, aber sie darf nicht von Wünschen diktiert sein, sondern sich aus der realpolitischen Lage entwickeln. Wir werden siegen, wir müssen siegen, weil eine Niederlage nicht nur das Ende unseres Volkes, sondern zugleich das größte politische Versagen der ganzen Geschichte wäre. Wir haben die besten Karten aller Zeiten in

---

<sup>1</sup>Melitta WIDEMANN - Hauptschriftleiterin der Zeitschrift "Aktion" - an KORHERR, 5.10.43 – BA BDC – RKK PA. KORHERR

den Händen, wir dürfen nur den napoleonischen Fehler nicht wiederholen.

Europa ist eine Einheit, die vom Atlantik zum Pazifik reicht. Das größere Ziel ist politisch leichter zu erreichen als das kleinere. Unser Schweigen über die zukünftige Gestalt des neuen Europa wird überall in den besetzten Gebieten, auch bei jenen, die offiziell unsere Freunde sind, als absoluter Beweis unseres bösen Willens gewertet. Die Leute sagen: wenn Deutschland die Absicht hat, die Eigenständigkeit der europäischen Völker zu achten, so hat es das brennende Interesse, dies bekanntzugeben, um die feindliche Stimmung gegen das Reich, die wie eine Lawine wächst, einzudämmen. Wenn es trotzdem schweigt, wie böartig müssen seine Absichten sein! Die alliierte Propaganda hat recht, Deutschland will die europäischen Nationen auslöschen, ein Völkergefängnis unter deutscher Knute errichten. Zuerst waren die Juden Untermenschen und standen außerhalb des Rechts, dann gesellten sich die Polen dazu, dann die Russen, um ein Haar wären es die Norweger auch geworden. Wer sichert irgendein Volk vor dem Schicksal, von Deutschland zum Untermenschenbereich proklamiert und vernichtet zu werden?

Unsere Methoden im Osten erscheinen dem aufmerksam beobachtenden Auslande als Beweis für die Richtigkeit der vorstehend wiedergegebenen Gedankengänge.

Wenn man nun heute angesichts der Gefahr und der ungeheuren Blutverluste im Osten mit absolut maßgebenden zuständigen Leuten spricht und vorschlägt, die noch vorhandenen besetzten Ostgebiete als nationale Nachfolgerepubliken der früher dort vorhandenen Sowjetrepubliken zu proklamieren, die über 1 Million Mann unter deutschen Waffen stehenden Ostvölker (im wesentlichen Russen) unter nationaler Parole zu einer Bündnisarmee zusammenzufassen, um damit nicht nur eine Entlastung unserer Front zu erreichen, sondern vor allem im Stalin'schen Herrschaftsbereich endlich den Bürgerkrieg hervorzurufen, der, wie alle Sachverständigen wissen, mit Sicherheit zu erwarten wäre, dann erhält man die resignierte Antwort: ja, das wäre noch vor einem Jahr die Rettung gewesen, aber nun sei es ja zu spät! Das ist Defaitismus! Einen Fehler erkennen, ohne den Mut zu haben, ihn sofort zu reparieren und von vorne anzufangen!

Geht man näher auf das Thema ein, dann heißt es: die Chancen seien verpaßt, weder der Osten noch der Westen würde uns die Politik, nennen wir es einmal eines europäischen Staatenbundes, glauben. Ich habe auf Grund genauester Kenntnis der politischen Lage sowohl im Osten wie im Westen die begründete, auf Wunsch beweisbare Überzeugung, daß wir heute noch die vorstehend angedeutete Politik mit größtem Erfolg durchführen könnten. Ganz Westeuropa und zwar sowohl unsere Freunde wie unsere Gegner glauben nämlich, vorbereitet durch die jahrzehntelange Propaganda der II. und der III. Internationale, des Liberalismus, des Völkerbundes, der Pan-Europa-Gesellschaft, der Freimaurer, der protestantischen Ökumene und der katholischen Kirche daran, daß ein geeintes Europa, ein unlösbarer europäischer Staatenbund, die erstrebenswerte, natürliche Zukunftsentwicklung darstellt. Wie wir einst zu Beginn der Kampfzeit den marxistischen Parteien die Parole des Sozialismus abnahmen und damit unseren größten Erfolg erzielten, so mußten wir heute die Paneuropa-Idee ergreifen, mit unseren Mitteln realisieren und damit die deutsche Führung für Jahrhunderte in einem außerdem noch beglückten Europa sichern. Allerdings genügen heute keine Versprechungen mehr, es müssen Taten getan werden, wobei als sofortige Gegenleistung der Völker Millionenarmeen auf die Beine gestellt werden könnten.

Was in Westeuropa der Glaube aller Völker an das geeinte Europa (wenn es sein muß, sogar unter deutscher Führung!) und die Furcht vor einer unabsehbaren Wirtschaftskatastrophe bei einer deutschen Niederlage ist, das ist im Osten der Haß gegen den Bolschewismus. Unsere Untermenschen-Parole hat Stalin zum nationalen Krieg verholten. Der Haß gegen uns ist furchtbar. Die Zivilverwaltung hat inzwischen 15% ihrer Leute, und zwar der praktischen Verwalter, eingebüßt. Das ist ja sogar für Frontverluste zuviel! Demgegenüber steht absolut fest, daß die ganze russische Bauernschaft, der größte Teil der Intelligenz und das gesamte mittlere, höhere und höchste Führerkorps der Roten Armee Feinde des Bolschewismus und speziell Stalins sind. Aber diese Menschen haben wir durch unsere Politik in die tragische Entscheidung hineingezwungen: entweder für Stalin zu kämpfen oder ihr eigenes Volk und damit sich selbst dem Schicksal eines auszurottenden, auszuplündernden Kolonialbereichs auszuliefern, dessen Einwohner, in Wahrheit eines der begabtesten Völker der weißen Rasse, zu Untermenschen proklamiert und zu generationenlanger Sklavenarbeit mit dreiklassiger Schulbildung deklassiert werden sollen. Daß unter solchen

Umständen auch die Todfeinde Stalins mit letzter Entschlossenheit gegen uns kämpfen, versteht sich von selbst.

Und trotzdem ist dieser Haß gegen den Bolschewismus unsere größte Chance. Wenn wir sofort im Osten nationale Republiken errichten, die russische Befreiungsarmee vor der ganzen Welt als neue Bundesarmee herausstellen, so werden diese Tatsachen sogar ohne Propaganda unsererseits, allein durch Flüsternachrichten, in wenigen Monaten in der ganzen Sowjetunion bekannt sein. Man wird wochen- und monatelang sagen: die Deutschen sind schwach, jetzt versprechen sie uns etwas, sie wollen uns betrügen. Aber der Wunsch ist immer der Vater des Gedankens. Der brennende Wunsch großer Teile des russischen Volkes, vor allem maßgebender Teile, sich zugleich gegen den Bolschewismus und für ein neues nationales Rußland einsetzen zu können, ist so überwältigend, daß er in einigen Monaten zu den ersten Zeichen des Bürgerkrieges führen muß, sowie dieses nationale Rußland, diese nationale russische Armee erst existieren.

Ich kenn natürlich alle Schwierigkeiten, die militärischen und die wirtschaftlichen, aus der Praxis ganz genau. Ich kenne auch die Gefahren. Aber Politik und Krieg sind immer gefährlich, und gerade in der bedrohten Lage, in der wir uns jetzt befinden, ist die kühnste Maßnahme in der Regel die sicherste, die am wenigsten gefährliche. Wirklich gefährlich ist nur stures Weitertreiben ohne klare Einsicht in die Ursachen eines rückläufigen Kriegsglücks und ohne kühnen Entschluß zu neuer politischer Zielsetzung und damit zu neuen Methoden.

Ich weiß natürlich auch, jedenfalls berichten das einsichtige Leute, daß bei uns in maßgebenden Kreisen ein wunderbarer Optimismus herrscht. Das ist natürlich herrlich. Ohne Glauben an den Sieg gibt es keinen Sieg. Aber wie der Glaube an den Sieg uns nicht gehindert hat, die notwendigen Waffen zu schmieden, so darf er uns auch nicht hindern, die Politik als entscheidende Waffe in die Wagschale zu werfen, zumal, wenn eine solche Politik geeignet ist, neue Reserven zu erschliessen, aus Feinden Freunde zu machen und das mit jedem Tage kostbarer und unersetzlicher werdende Blut unseres Volkes zu schonen [...]"